

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 36.

Dinstag am 14. Februar

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inserationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtslicher Theil.

S. e. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Jänner d. J. dem Salomon v. Parente die Bewilligung zur Annahme des ihm verliehenen großherzoglich sächsischen Consulpostens für Triest und das Exequatur für das dießfällige Bestallungsdecret allergnädigst zu erteilen geruht.

Am 7. Februar 1854 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das VII. Stück des Reichsgesetzblattes v. J. 1854 ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 26. Die Verordnung der Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen vom 30. Jänner 1854, betreffend die gerichtliche und politische Organisirung des Herzogthums Salzburg.

Wien, 6. Februar 1854.

Vom k. k. Redactions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Am 8. Februar 1854 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das VIII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 27. Die Verordnung der Minister des Innern, der Justiz und der Finanzen vom 31. Jänner 1854, betreffend die politische und gerichtliche Organisirung des Herzogthums Steiermark.

Wien, am 7. Februar 1854.

Vom k. k. Redactions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Da die Erfahrung gelehrt hat, daß die Kenntniß solider und billiger Agenten zur Wahrung der Interessen der Aussteller am Orte der Ausstellung wesentlich zur Erleichterung der Theilnahme beiträgt, so hat die königl. Industrie-Ausstellungscommission zu München sich veranlaßt gefunden, zur Ermittlung solcher Agenten am Münchner Platze Veranstaltung zu treffen.

Zu Folge der dießfälligen Anordnungen sind von dem Münchener Handelsgremium die nachbenannten Mitglieder des dortigen Kaufmannsstandes: Benedect & Comp., Buchner Carl Ludwig, Faulstich Georg, Groschey Carl Alexander, Regrioli Ludwig & Comp., Ostermaier August, Pasch J. J., Pichler's sel. Erben und Stießberger als zur Uebernahme solcher Agenturen geeignet und bereit bezeichnet worden.

Das gefertigte Comité säumt nicht, die bezeichnete vorsorgliche Anordnung der königl. bairischen Regierung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Vom k. k. Centralcomité

für die Beschickung der Münchener Industrie-Ausstellung.

Die durch das Ableben des Pfarrers Ignaz Grum erledigte und dem Patronate des krainischen Religionsfondes unterstehende Pfarre Adleschiz ist dem bisherigen Pfarrcooperator zu Treffen, Anton Raschovič, verliehen worden.

K. k. Statthalterei in Laibach, am 6. Februar 1854.

## Nichtamtlicher Theil.

### Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 10. Februar. Aus Galacz vom 2. d. wird gemeldet, daß am 1. d. 2 türkische Dampfer und 8 Kanonenboote unter dem Commando von Abdul Halil Pascha eine Recognoscirungsfahrt von Matschin gegen Ibraila unternahmen. Bei dem Versuch, aus dem Arme in den Hauptstrom einzufahren, wurden sie von den russischen Batterien empfangen, erwiderten das Feuer durch beinahe eine Stunde und traten sodann die Rückfahrt an. Auch von Isaktscha aus soll gleichzeitig eine türkische Schiffs-Expedition erfolglos gegen Reni operirt haben.

Ein Schreiben aus Ddessa vom 4. Febr. meldet, daß die Avantgarden des aus Moskau auf den Kriegsschauplatz marschirenden sechsten Armeecorps unter General Ekobezin am 31. auf mehreren Punkten die südliche Gränze Bessarabiens passirt hat. Diese Truppen befinden sich bereits seit mehreren Monaten auf dem Marsche von Moskau an die Donau. Die Reserven unter General Theodajeff werden in einigen Wochen erwartet. Die in Bessarabien stehenden Truppen haben bereits Marschordre in die Donaufürstenthümer erhalten. Für die aus Moskau nachrückenden Truppen werden ungeheure Massen von Verpflegungsvorräthen in Pultava angehäuft. Ein unparteiischer Berichterstatter sagt, daß auf den Straßen von Warschau gegen Bessarabien mindestens 10.000 Mann reguläre Truppen Kosaken und Reserven in diesem Augenblicke in Marsch stehen, welche insgesamt spätestens im April die Nähe des Kriegsschauplatzes erreicht haben werden.

Ein Schreiben aus Belgrad vom 4. meldet, daß die Publication der vielgenannten Fermane abermals verschoben worden ist. Der Fürst wurde durch das Drängen der Russenfreunde unentschieden gemacht, besonders da sich die Mehrzahl der einberufenen Kreis- und Bezirksvorsteher gegen die Türken ausspricht. Die Rüstungen erreichen immer mehr Ausdehnung. Die Reserven sind angewiesen worden, binnen 10 Tagen auf den Sammelplätzen zu erscheinen. — Es ist der serbischen Regierung die Nachricht zugekommen, daß am 29. Jänner in der Nähe des dem Fürsten Milosch gehörigen Gutes Podloso oberhalb Kalafat ein Zusammenstoß der beiderseitigen Vorposten stattgefunden habe, der nach stündlichem Gefechte mit dem Rückzuge der Türken endete. Die Russen sollen einen hohen türkischen Offizier gefangen genommen haben, der ihnen später durch die Türken wieder entrisen wurde, wodurch der Kampf erbittert und verlängert ward.

Mehrere von den türkischen und ägyptischen Marineoffizieren, welche bei Sinope in russische Gefangenschaft geriethen, und von Sebastopol nach St. Petersburg gebracht wurden, sind gestern aus St. Petersburg hier eingetroffen. Sie wurden durch die Gnade Sr. M. des Kaisers von Rußland aus der Gefangenschaft entlassen, und gehen in Begleitung zweier russ. Offiziere nach Triest und sodann in ihre Heimat. Unter denselben sind der Capitän Masanein, die Offiziere Hadi, Abdulsatif, Amoula, Osman Gervelle, der Schiffsarzt Zadula u. a. m.

Wien, 11. Febr. Ein Bericht aus Belgrad vom 8. meldet, daß der neueste türkische Ferman in

Gegenwart der Minister und dreißig andern Reichswürdenträgern in einem Saale des fürstlichen Schlosses verlesen wurde, und vor der eigentlichen Publication dem Senate zur Begutachtung und Beschlußfassung übergeben werden wird. Der Fürst hat dadurch für seine Person eine Klippe umgangen, indem er sich der kais. Verordnung fügte. Ob der Senat im Sinne dieser Verordnung handeln wird, steht noch zu erwarten.

Ein Bericht aus Belgrad vom 3. meldet über die am 18. und 29. bei Pojana, einem dem Exfürsten Milosch gehörigen Dorfe, vorgefallenen Vorpostengefechte, daß die Russen im Besitze Pojana's geblieben, und somit in dieser Richtung bis auf zwei Meilen gegen Kalafat vorgerückt sind und in Pojana Batterien bauen. Die Türken, von der Besiznahme Pojana's benachrichtigt, machten am 28. und 29. heftige, jedoch erfolglose Ausfälle. An beiden Tagen behaupteten die Russen die gewonnene vortheilhafte Position und haben ihre äußersten Vorposten an der Straße gegen Krutscha und Detsa vorgeschoben. Der rechte, in Maglavit lehrende Flügel des Ernirungscorps läßt durch seine Vorposten Parkari beobachten.

Nach Berichten aus Drsova vom 5. hat der kaiserlich russische General Fürst Gortschakoff am 29. Abends, nachdem das Dorf Pojana besetzt war, eine große Recognoscirung mit sehr bedeutender Truppenzahl gegen Kalafat vorgenommen und die Operation selbst geleitet. Die türkischen Vorposten konnten sich, wie einleuchtend, gegen ein ganzes Armeecorps nicht vertheidigen und zogen sich in die Schanzen zurück. In Kalafat und Widdin waren die Truppen alarmirt, verhielten sich aber in defensiver Stellung. Nachdem die Colonnen von drei Seiten bis auf die Entfernung einer etwa doppelten Kanonenschußweite gegen die Schanzen der Türken vorgerückt waren, wurde der Befehl gegeben, in die Stationen zurück zu marschiren. Nur die drei commandirenden Generale hatten Kenntniß, daß der Marsch einer Recognoscirung und keinem Angriff auf Kalafat gelte. Die Truppen waren vom besten Geiste besetzt, und fürzten sich den Marsch durch Absingung von Kriegsliedern. Nach der Rückkehr ließ Fürst Gortschakoff in Pojana die Truppen defiliren und belobte in einem Armeebefehle das Verhalten der Mannschaft und der Offiziere.

Berichte aus Vurgewo vom 6. melden, daß die Türken das Feuer aus Ruschuk gegen die Stadt mit Energie unterhielten. Wie es scheint, haben sie im Nichten der Kanonen einige Vortheile sich eigen gemacht, denn es erreichen immer mehr Kugeln und immer in größerer Entfernung die Stadt. Die Mehrzahl der Einwohner hat sich bereits geflüchtet. Die Garnison steht fortwährend in Bereitschaft, um einem Ueberfalle zu begegnen. Die russischen Strombatterien feuern nur selten, werfen aber zur Nachtzeit häufig auf die Inseln Leuchtkegel, um die Bewegungen der Türken am jenseitigen Ufer zu beobachten. Die zwei Uebergangversuche am 3. und 5. d. werden, wie es scheint, nicht vereinzelt bleiben, und man sieht stündlich neuen Gefechten entgegen. Die Witterung ist sehr milde geworden. Die Wasserhöhe der Donau ist gefallen, überschreitet aber noch immer den mittleren Wasserstand. Vom Eise ist seit 21. v. M. jede Spur verschwunden.

| Aus Bukarest meldet ein Schreiben vom 7. d., daß ein Theil der in Jemal garnisonirenden Truppen gegen das Ufer des Hauptstromes vorgeschoben worden ist, und dort, durch die Bitterung begünstigt, ein Lager geschlagen hat. Zu beiden Seiten des unterhalb Jemal entspringenden Donauarmes haben die russ. Pioniere nicht ohne wiederholte Beunruhigung von Seite der Türken Redouten und Batterien aufgeworfen.

| Aus Galacz vom 3. d. wird berichtet, daß am jenseitigen Donauufer zwischen Isaktscha u. Tulscha 2 russ. Dampfer mit mehreren Kanonierschaluppen postirt wurden, welche das Ufer zwischen diesen beiden Forts beobachteten und jeden Versuch der Türken, Schanzen zu bauen, vereitelten. Zu den letzten Tagen vor Monats haben daselbst auch wiederholt Gefechte stattgefunden.

| Ein Privatschreiben aus Constantinopel vom 30. meldet, daß an Bord einiger Schiffe der Schiffsflotten, die in den Bosphorus zurückgekehrt sind, unter der Mannschaft eine Blatternepidemie zum Ausbruch kam und dieß die Rückkehr wünschenswerth machte.

| Wie man vernimmt, sind sämmtliche in russ. Kriegsgefangenschaft gerathene türk. Offiziere aus selber entlassen worden. Auch Admiral Osman Pascho dürfte nach erfolgter Genesung wieder in seine Heimat zurückkehren.

| Wir knüpfen hieran einen Bericht der „Allg. Ztg.“ vom Kriegsschauplatz an der Donau:

„Die Russen dringen trotz des äußerst schlechten Wetters mit gewaltiger Macht gegen Kalafat vor und haben den 28. v. M. den Türken ein Terrain von  $1\frac{1}{2}$  Meilen gegen Kalafat zu genommen. Cetate, welches den 8. v. M. Zeuge eines blutigen Kampfes und bis zum 29. Jänner in den Händen der Türken gewesen ist, wurde den letztgenannten Tag von den Russen besetzt. Die Russen stehen jetzt 65.000 Mann stark um Kalafat. Ehe General Schilder nach Krajowa kam, hatte Fürst Gortschakoff in einem Kriegsrath in Krajowa, wo alle verfügbaren russischen Stabsofficiere zugegen waren, vorgeschlagen, das russische Hauptquartier nach Slatina oder nach einem andern Ort an der Aluta zu verlegen, um sich im Fall eines unglücklichen Ausfalls der bevorstehenden Kämpfe leicht aus der kleinen Walachei ziehen zu können. Fürst Gortschakoff mochte nicht die Verantwortlichkeit eines kühnen Streichs gegen die gut verschanzten, gut geführten Türken auf sich nehmen; daher er auf eine defensive Operation gegen die Türken antrug, um diese aus ihrer festen Stellung bei Kalafat zum Angriff herauszulocken. Allein General Schilder änderte mit seiner am 28. v. M. erfolgten Ankunft in Krajowa die Stimmung des russischen Oberfeldherrn, indem er den unabänderlichen Befehl des Czaren überbrachte, alles daranzusetzen, um die Türken aus der kleinen Walachei hinauszumwerfen. Generalmajor Baumgarten, dessen Wunden von Cetate kaum erst geheilt sind, führt die russische Vorhut und nahm, wie gesagt, am 29. Jänner Cetate. General Anrep, der den linken Flügel commandirt, hat bei Bailschli, nachdem die Türken bis zum 30. Jänner sich daselbst behauptet hatten, Fuß gefaßt. Beide Heerlager bereiten sich auf eine entscheidende Schlacht vor.“

## Oesterreich.

**Wien.** Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta haben auch neuer dem Vereine zur Verbreitung von Druckschriften für Volksbildung in Wien wie in früheren Jahren eine namhafte Geldunterstützung zufließen zu lassen geruht.

— Die Summen, welche die Centralwohlthätigkeitscommission in Mailand der k. k. Statthalterei auf deren Anregung behufs der Vornahme öffentlicher Arbeiten und des daraus hervorgehenden lohnenden Erwerbes für die ärmere Bevölkerung zu Gebote gestellt hat, beläuft sich bereits auf 600.000 L.

— Nach dem Schematismus der ebrw. Gesellschaft Jesu in der österreichischen Provinz umfaßt dieselbe gegenwärtig im Ganzen 177 Mitglieder, nämlich 85 Priester, 38 Scholastiker und 54 Coadjutoren, welche in den drei Collegien zu Linz, Peitmeris

und Junbruck und in den zwei Professhäusern zu Baumgartenberg und Tyrnau vertheilt sind. Im Collegium und Knabenseminar zu Linz sind 18 Priester, 5 Scholastiker und 12 Coadjutoren beschäftigt; das Professhaus in Baumgartenberg zählte 10 Priester, 18 Scholastiker und 13 Coadjutoren. An der Stelle des nunmehr als General der Gesellschaft vorstehenden hochw. P. Petrus Beck leitete dieselbe in Oesterreich als Provinzial seit 8. September v. J. der P. Urbanus Bosizio mit zwei Gehilfen und vier Consultoren. Für Abhaltung der Volksmissionen im Inlande bestehen gegenwärtig zwei Gesellschaften von je vier Priestern, von denen die eine den P. Joseph Klunkowström, die andere den P. Georg Patiß als Superior hat. Nebst diesen sind noch mehrere Mitglieder der Provinz in auswärtigen Missionen in Australien und Amerika betthätig.

**Ag. am.** Von der montenegrinischen Gränze wird der „Agr. Zeitung“ unterm 30. Jän. geschrieben: Der verbannte Ex-Präsident des Senats von Montenegro, Peter Petrović, ist am 28. Jänner an einer chronischen Gelbsucht, die durch die ausgestandenen Gemüthsbewegungen noch gesteigert wurde, gestorben; er war 65 Jahre alt. Seine Aeltern leben noch, sein Vater hat über 100 Jahre; zwei Brüder sieden in der Schlacht bei Grabovo vor 15 Jahren, der dritte war der verstorbene Vladika Peter II.; der Verstorbene hatte 2 Söhne, der eine starb in dem kaiserlichen Collegium zu Petersburg, der andere ist noch ein Kind. Das Leichenbegängniß war großartig, die Leiche wurde ohne vorangegangene Secirung nach Montenegro zu den Angehörigen des Verstorbenen gesendet. Ich glaube, daß die Gefährten des Verbannten nicht recht gehandelt haben, daß sie die Leiche des Verstorbenen nach Montenegro, woraus der Lebende verwiesen wurde, sandten; er hinterließ ein bedeutendes Vermögen, 100.000 fl. in Geld, schöne Waffen und eine in Wien angekaufte Meublierung; das Testament, das er machte, ist nicht bekannt.

## Deutschland.

**Frankfurt, 6. Februar.** Eine Nachricht des „Mannh. Z.“ daß die Festungsbesatzung von Mainz Verstärkungen zu erhalten scheine, da auf der Taunusbahn für die nächsten Tage frische preussische Truppen bei der Verwaltungsbehörde angefragt worden seien, erklärt das „Fr. Z.“ auf Grund genauer Erkundigungen für ganz unrichtig.

**Frankfurt a. M., 5. Februar.** In Beziehung auf das Gerücht von einer angeblich angeordneten Mobilmachung deutscher Bundescontingente kann die „Veipz. Ztg.“ auf Grund verlässlicher Mittheilungen wiederholt versichern, daß von Seiten der Bundescentralbehörden noch keinerlei außerordentliche militärische Vorkehrungsmaßregeln verfügt oder beschlossen seien. Die treffliche Organisation der bundesmilitärischen Einrichtungen würde gestatten, daß, sollte eine Mobilmachung auf irgend einem Punkte nöthig werden, sie in kürzester Frist vollzogen werden könnte. Die Befolgung des Grundsatzes „Si vis pacem, para bellum“ sei für den deutschen Bund noch nicht geboten, und wie die Dinge auch kämen, sie würden Deutschland einig und gerüstet finden.

**Baden.** Der unselige Kirchenstreit im Großherzogthum Baden ist durch längere Zeit so wesentlich in den Vordergrund getreten, daß eine Beleuchtung desselben durch die Organe der Presse nicht ausbleiben konnte. Wie es nicht zu umgehen war, mußten dabei nicht allein divergirende Ansichten sich geltend machen, sondern auch vielfach trat statt gründlicher Besprechung ein mehr oder minder gewandter Gebrauch vielbeliebter Phrasen ein, welche bei solchen Anlässen am wenigsten entscheiden oder zu einem günstigen Resultate führen können. Es ist ein wesentliches Verdienst der von Dr. Hirsch verfaßten (in Freiburg in Breisgau, Herder'sche Verlagshandlung erschienenen) Schrift „zur Orientirung über den derzeitigen Kirchenstreit“, daß sie dießfalls einen festen Boden herzustellen, das Innere der Sache zu ergründen, sich ernsthaft zur Aufgabe macht.

Der würdige Verfasser erörtert zuerst die so oft schon ventilirte Frage über die Stellung der Kirche zum Staate, er entfaltet den Charakter der katholischen Kirche, als ein Reich, „welches nicht von die-

ser Welt ist,“ als ein Reich des Lichtes, der Wahrheit, der Sündenvergebung und Erneuerung der Herzen, des frommen und sittenreinen Lebenswandels; er weist darauf hin, wie die Mission der Apostel eine geistige, höhere war, wie diese selbst das Licht der neuen Lehre über die Trümmer einer untergehenden Welt legten, ohne diese unmittelbar zu berühren, froh der inneren Gewißheit, daß eine fernere Zukunft die Hülle der Außerlichkeit auch dem inneren Kerne angemessen ausbilden werde.

Aus dem Verufe des unter dem Primat des Nachfolgers des heiligen Petrus geeinigten Episcopates zur geistlichen Regierung der Kirche folgert der Verfasser der Rechte, welche demselben zustehen, die Angelegenheiten der Kirche selbstständig zu ordnen; er entwirft den Wirkungskreis desselben, und welche Berührungspunkte dabei mit der weltlichen Macht stattfinden.

Aus der Aufgabe des Episcopates ergibt sich dem Verfasser, daß die gegenwärtig in Baden obwaltende Differenz auch ein Streit „um den Glauben“ sei. Die Regierungen der oberrheinischen Kirchenprovinz sprächen nebst der Ernennung der Lehrer und Vorstände jener Lyceen und Gymnasien, an denen die künftigen Geistlichen unterrichtet werden sollen, auch die gleiche Befugniß für die Vorsteher der damit verbundenen niederen Seminarien, dann die Mitwirkung bei Organisation höherer Convicte, die Ertheilung des Dischittels, ein Staatspatronat über alle Kirchenstellen, die Initiative der Verwendung des Kircheneinkommens an, Vorgänge, welche sämmtlich das innerste Wesen der Kirche berühren müssen. In Ländern, welche überwiegend protestantische Bildung, Gesittung und Anschauung in sich schließen, wo diese eben in den gouvernementalen Kreisen vertreten sei, könnten dergleichen Einflüsse dem katholischen Kirchenleben nicht gleichgiltig sein. Jedenfalls also müßten dann die berufenen Vertreter der katholischen Kirche hier mit aller Gewissenhaftigkeit ihrem heiligen und ernsten Amte nachkommen und ihren Pflichten ernst und unerschütterlich entsprechen.

Der Verfasser beleuchtet sodann den dem katholischen Episcopate so oft gemachten Vorwurf der „Herrschaft“, die dahin auch einschlagende Klage über Uebergriffe der katholischen Kirche, ihres Strebens, einen Staat im Staate zu bilden. Er weist nach, wie auch hierin eine nur höchst oberflächliche Kenntniß der Verhältnisse das Urtheil irre zu führen geeignet ist, wie in dem Wesen der katholischen Kirche, in ihren ältesten Geboten schon eine maßvolle Beschränkung eben ihres Verhältnisses zum Staate liegt und bei aufrichtigem Zusammenwirken beider Gewalten sicher nur selten oder nie ernste Differenzen aufstehen könnten.

Speciell erinnert der Verfasser noch, daß die Landesverfassung von Baden, welche „Gewissensfreiheit“ garantirt in dem vorliegenden Einzelfalle, welcher zu der Schrift Anlaß gab, dem hochwürdigsten Herrn Erzbischof von Freiburg einen eben so klaren, als weiten Wirkungskreis seines Handelns erschlossen habe, welchen derselbe auch nicht überschritten hat.

Der Charakter der gesammten Darstellung ist, wie der Verfasser auch am Schlusse darauf hinweist, das Streben nach Verständigung in christlicher Liebe. Es wird gleichzeitig die Hoffnung ausgesprochen, daß das in diesem Augenblicke in so hohem Grade sich offenbarende wärmere katholische Leben nach Beseitigung der ersten Differenzen und Mißverständnisse seine ganze heiligende und wohlthätige Kraft ungehemmt zu entwickeln im Stande sein wird.

Wir wissen dem Verfasser großen Dank für seine klare, und überzeugende Auseinandersetzung.

**Hannover, 6. Februar.** Nach der „Z. f. N.“ ist die Nachricht gegründet, daß man bei Herrn von Sagem angefragt hat, ob er die Stelle eines Directors der Residenzstadt annehmen würde, wenn auf ihn die Wahl fiel. Herr v. Sagem hätte unter dem 29. Jänner und 3. Februar ablehnend geantwortet, weil er das städtische Interesse durch seine Wahl nicht gefördert geglaubt.

## Schweden.

**Bern, 4. Februar.** Aus der geheimen Sitzung des Nationalraths über den österreichischen Conflict

welche auch heute noch fortdauert, ist nach der „Fr. P. Stg.“ bekannt geworden, daß die Versammlung den Antrag der Commission mit dem Zusatz zum Beschlusse erhoben hat:

„Der Bundesrath werde mit aller Energie, die eines freien und unabhängigen Landes würdig sei, eine ehrenhafte Lösung herbeizuführen wissen.“

Die „R. Z.“ dagegen sagt, der Antrag der Commission habe eine Ausdehnung erhalten, welche der ganzen Angelegenheit eine ernstere Wendung geben könnte. Es wurde nämlich von einem tessinischen Abgeordneten ein Zusatz in dem Sinne beantragt: „Der Bundesrath werde, gestützt auf das gute Recht der Schweiz, nöthigenfalls mit aller Energie, die eines freien und unabhängigen Staates würdig sei, eine ehrenhafte Lösung des Conflictes mit Oesterreich herbeizuführen wissen.“ Dieser Beschluß sei mit einer an Einstimmigkeit gränzenden Mehrheit gefaßt, nämlich gegen zwei Stimmen, welche sich der Abstimmung enthielten.

Der Unterschied zwischen beiden Versionen ist in der That ein sehr ernstlicher.

## Italien.

**Rom.** Der „Deutschen Volkshalle“ schreibt man von hier, daß die kirchlichen Angelegenheiten in den Niederlanden sich immer besser gestalteten. Der apostolische Internuntius und die königl. Regierung hätten sich über den von den holländischen Bischöfen zu leistenden Eid vollkommen geeinigt. Der heil. Vater habe Alles, was der apostolische Internuntius im Haag in Bezug auf die die Eidesformel betreffenden Angelegenheiten gethan hat, gebilligt und der Cardinal-Staatssecretär habe diesen Beschluß Sr. Heiligkeit dem Grafen von Viedekerke-Beaufort, holländischen Gesandten beim heil. Stuhle, in einer besonderen Depesche mitgetheilt. In dieser Depesche spreche sich Sr. Eminenz mit vieler Genugthuung über die Gerechtigkeit und die versöhnlichen Gesinnungen der niederländischen Regierung aus. Die Ernennung des Herrn Lichtenveld zum holländischen Gesandten in Paris sei hier ebenfalls freudig begrüßt worden.

Diese durch alle anderen Nachrichten — namentlich aus den Niederlanden selbst — bestätigte Mittheilung rechtfertigt zu unserer großen Befriedigung vollkommen den Standpunct, welchen wir nach Entlassung des Ministeriums Thorbecke in Bezug auf die katholische Frage in einer Reihe von Artikeln behauptet haben, ein Standpunct, der damals auch von der „Deutschen Volkshalle“ durchaus nicht getheilt wurde.

**Turin,** 4. Februar. Der „Independance“ meldet die Entlassung des Erzpriesters von Nus und des Pfarrers von S. Marcello aus ihrer Haft; sie waren in Folge der neuerlich in Aosta vorgekommenen Unruhen eingezogen worden. In ihren Pfarrsprengeln wurden sie im Triumphe empfangen. Viele Geistliche sind noch im Gefängnisse. Auch gegen andere Personen sind Verhaftungsbefehle erlassen worden. Ein eigener Gerichtshof wird in Aosta constituirt, vor dem die bezüglichen Prozesse zur Verhandlung kommen werden.

In der Umgebung von Specia droht die Theuerung eine wahre Hungersnoth herbeizuführen.

**Neapel,** 28. Jänner. Bedeutende, im Auftrage der Regierung in Odessa angekaufte Getreidevorräthe sind glücklich nach den neapolitanischen Häfen gelangt. Auch aus Sicilien laufende bestimmte Versicherungen ein, daß der Getreidebedarf daselbst bis zur nächsten Ernte vollkommen gedeckt ist.

## Frankreich.

Auf Befehl des Kriegsministers werden aus den Infanterie-Regimentern und ihren Recruten die Jägerbataillone ausgenommen, die zum Cavalleriedienste tauglichen Individuen ausgesucht, da die Stärke der Cavallerie-Regimenter unter die Erfordernisse des Dienstes herabgesunken sei.

Auf den elyseischen Feldern sind kleine Feldbacköfen von Siegelsteinen gebaut worden, wo sich seit einigen Tagen die Arbeiter der Militärverwaltung im Backen des Feldbrotes üben.

Die Waffenfabrik zu St. Etienne ist in außerordentlicher Thätigkeit. In gewöhnlichen Zeiten liefert sie jährlich 20, bis 25.000 Gewehre, kann aber vermöge ihrer Einrichtung bis 150.000 Gewehre in einem Jahre fertigen. Ein einziges Hüttenwerk im Bezirke von Boulogne hat eine Bestellung auf drei Millionen Kugeln erhalten.

Zu Perigueux fanden aus Anlaß der schon gemeldeten Brotunruhen am 1. und 2. Februar mehrere Verhaftungen Statt. Der Posten an der Mairie war durch Linientruppen verstärkt worden, die Ruhe übrigens völlig hergestellt.

## Großbritannien und Irland.

**London,** 7. Februar. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erhebe sich, nachdem einige Angelegenheiten von untergeordnetem Interesse verhandelt sind, der Marquis v. Clauricarde und interpellirt den Minister des Aeußern, Grafen Clarendon, über die Beziehungen zu Rußland: Er hätte erfahren, seitdem der Minister die Notiz über Englands Beziehungen mit Rußland gegeben, daß noch immer, wie es schien, den Krieg im Osten betreffende Unterhandlungen im Gange seien. Unter solchen Umständen würde es ihm leid thun, durch eine Motion seinerseits irgend wie auch nur den Lauf der Unterhandlungen zu hindern. Er wollte daher den angeregten Gegenstand nicht allzusehr urgiren und sich damit begnügen, Lord Clarendon zu fragen, ob von Rußland eine Antwort auf die neuerdings ihm gemachten Vorschläge eingegangen sei. Er wünsche auch zu wissen, welches der gegenwärtige Stand der diplomatischen Verhältnisse Englands mit dem St. Petersburger Hofe sei. Es schien, daß die russischen Minister in Paris wie in London ihre Functionen eingestellt, wenn sie nicht schon gar diese Hauptstädte verlassen hätten. Er wünsche nun zu wissen, was für Instructionen dem englischen Gesandten in St. Petersburg gegeben, seit die russischen Gesandten in London und in Paris eingestellt. — Graf Clarendon: Er sei dem edlen Marquis für die erwiesene Rücksicht sehr verpflichtet, im gegenwärtigen Augenblicke eine Discussion zu verschieben, welche nach seiner Ansicht der geringen Aussicht, die noch auf Frieden vorhanden sei, Schaden könnte. Ihrer Majestät Regierung hätte am letzten Freitage erwartet, die offizielle Antwort des Kaisers Nicolaus zu erhalten; doch habe er erst diesen Nachmittag dieselbe empfangen. Diese Antwort sei bis jetzt, mit Ausnahme des Grafen Aberdeen, von seinen Collegen nicht eingesehen worden. Unter solchen Umständen würde er es daher vorziehen, in diesem Augenblicke in keine Einzelheiten einzugehen. Er wolle indeß so viel sagen, daß die Antwort unannehmbar und von einer Beschaffenheit sei, die es Ihrer Majestät Regierung nicht aurieth, sie nach Constantinopel zu senden. Baron Brunnow habe ihn am Sonnabend besucht und ihm eine Note eingehändigelt in Bezug auf die Antwort, die er von ihm (Clarendon) auf seine Anfrage über die Flotten im schwarzen Meer erhalten; aus dieser Note schien hervorzugehen, daß er es selbst fühle, es sei ihm keine andere Wahl gelassen, als die Beziehungen mit diesem Lande abzubrechen. Er glaube, der Baron werde noch heute London verlassen. Es sei der aufrichtige Wunsch der Regierung, die vollste Information, so weit es in ihrer Macht sei, zu geben und würden im Laufe der Woche die noch übrigen Papiere dem Hause vorgelegt werden. Graf Ellenborough: Er habe immer geglaubt, daß diese Unterhandlungen mit Rußland in einen Krieg auslaufen würden. Hätte die Regierung durch irgend welche Vorkommnisse sich täuschen lassen, so daß sie in ihren Kriegsrüstungen lassig gewesen, so wäre sie sehr zu tadeln. Er zweifle nicht, daß England am Anfang eines der furchtbarsten Kriege stände, in die es je verwickelt gewesen. Marquis v. Clauricarde stimmte völlig der von dem edlen Lord so eben ausgesprochenen Ansicht bei. Dieser Krieg könnte für das Land sehr unheilvoll werden. Man nicht vielleicht für dieses Land, so doch für die Menschheit. Lord Beaumont fragte, ob der Gesandte in St. Petersburg instruirte sei abzureisen? Lord Clarendon: Obwohl die französische wie die englische Regierung haben Instructionen abgeschickt an ihre respectiven Gesandten in St. Petersburg, sich genau auf densel-

ben Fuß zu stellen, wie die russischen Gesandten in Paris und London gethan.

Im Unterhause erklärte in Erwiderung auf eine Frage von Lord Jocelyn Lord J. Russell, der russische Gesandte habe seine Absicht angedeutet, London zu verlassen, und er glaube, er habe dieß schon heute gethan. Hierauf beantragte Lord Russell, daß das Haus sich in ein Comité über die Parlements-ende verwandeln solle, deren Abänderung bekanntlich die Zulassung der Juden zum Zweck hat.

**London,** 16. Februar. Am Sonnabend ist wieder eine große Quantität Medicin für die englische Flotte im schwarzen Meer abgegangen, und zwar per „Indus“, der von Southampton mit der indisch-afrikanischen Post nach Malta abging. Auch ein Schiffsarzt, der nach dem britischen Spital in Therapia bestimmt ist, ist auf dem „Indus“ abgegangen. Von Portsmouth sind vorgestern wieder Werbe-Offiziere für das zweite Bataillon der Schützenbrigade, das 35. Infanterie-Regiment und das 79. Hochschotten in die Provinz gegangen. Jedes dieser Bataillone soll auf 1000 Mann gebracht werden.

Aus Liverpool telegraphirt man die „Europa“ mit einer New-Yorker Post vom 25. ult. (202.300 Pfd. St. Barfracht). Aus San Francisco hatte man Berichte vom 31. Dec. und 847.381 Pfd. Gold erhalten; der „Dragon“ mit 400.000 Pfd. in Gold war am selben Tage von S. Francisco nach New-York unter Segel gegangen. Der gesammte Gold-Export von dort im J. 1853 betrug, wie sich jetzt berechnen laßt, 67,873,505 Pfd. und die Gold-Ausbeute Californiens in den letzten 6 Jahren an 260.000.000 Doll. Es waren im verfloßenen Jahre in S. Francisco gelandet 35.188, abgereist 30.316 Personen; es waren eingelaufen 1028 Schiffe von 555.794 T. G., ausgelaufen 1091 von 635.480 T. G., 22pct. Zuwachs gegen 1827. Die Befestigung der Stadt war in Angriff genommen worden. — Man denkt an die Bildung eines neuen Staates vom Umpqua bis ans Cap Mendocino reichend. — Die Mineralberichte nicht sehr günstig. — Aus Washington nichts von Bedeutung.

## Telegraphische Depeschen

\* **London,** 10. Februar. Oberhaus. Lord Clarendon erwiederte auf Sir Williams Anfrage, Graf Orloff sei nicht der Ueberbringer von Gegenvorschlägen in Oesterreich gewesen, sondern derselbe habe als unerlässlich erklärt, daß ein türkischer Bevollmächtigter, um Unterhandlungen anzuknüpfen, nach Petersburg oder dem russischen Hauptquartier komme. Komme er nach Petersburg, so könnten die Repräsentanten der vier Großmächte mit ihm in diplomatische Beziehung treten, ohne den Charakter einer Conferenz anzunehmen. Das mit dem türkischen Unterhändler festzustellende Protocoll habe ein Uebereinkommen mit der Pforte in Beziehung auf die Privilegien der griechischen Kirche und die Räumung der Fürstenthümer, sowie ein Arrangement, betreffend die revolutionären Agitatoren zu enthalten. Die Conferenz sei hierauf nicht eingegangen. Dänemark und Schweden hätten Neutralitäts-erklärungen abgegeben, welche England billige. Im Unterhause lehnte Lord Russell ab, die Reform wegen Kriegsrüstungen auszusetzen.

\* **Paris,** 11. Februar. Der „Moniteur“ bringt eine Note an Herrn v. Casteljac, französischen Gesandten zu Petersburg, vom 1. Februar, worin erklärt wird, Rußland vermöge der Besetzung des schwarzen Meeres ein Ende zu machen, sobald es die Fürstenthümer räume und mit einem Pfortenbevollmächtigten über eine Conventien unterhandeln wolle, welche einer am Unterhandlungsorte zu bildenden Conferenz von Vertretern der 4 Großmächte zu unterbreiten wäre.

\* **London,** 11. Februar. Gestern sind Truppen nach Malta eingeschifft worden, 2500 Mann von der Wachmannschaft folgen sogleich. Das Zollmaß der Recruten wird herabgesetzt. Drei pentonularische und orientalische Dampfer sind zu Regierungstransporten gemietet worden. Eine Aufforderung zu Aushebungen von noch mehr Schiffen ist ergangen.

\* **Copenhagen,** 11. Februar. Dänemark concentrirt ein Corps in Seeland und hat einige Flottenrüstungen zum Schutze seiner Neutralität angedeutet.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.  
Wien 11. Februar Mittags 1 Uhr.

Die Börse war auch heute in der besten Stimmung. Das Vertrauen auf das Gelingen der oberschwebenden Friedensverhandlungen spricht sich immer bestimmter aus. Der klarste Beleg für die herrschende günstige Meinung liegt im Gange der Course.

5% Metall. waren für das Ausland gesucht und wurden bis 90  $\frac{1}{2}$  bezahlt.

Nordbahn-Actien gingen bis 230  $\frac{1}{2}$ .

Noch hervortretender aber war die günstige Gestaltung der Bahntaxenverhältnisse.

Devisen und Comptanten sind abermals um mehr als 1 pCt. billiger ausgegeben geblieben.

Amsterdam 110. — Augsburg 127  $\frac{1}{2}$  Brief. — Frankfurt 127 Brief. — Hamburg 94  $\frac{1}{2}$  Brief. — Livorno 123  $\frac{1}{2}$ . — London 12.25. — Mailand 124  $\frac{1}{2}$ . — Paris 149.

Staatsschuldverschreibungen zu 5% 90  $\frac{1}{2}$  — 90  $\frac{1}{2}$

detto S. B. „ 5% 113  $\frac{1}{2}$  — 113  $\frac{1}{2}$

detto „ „ 4  $\frac{1}{2}$  % 79  $\frac{1}{2}$  — 79  $\frac{1}{2}$

detto „ „ 4% 71  $\frac{1}{2}$  — 72

detto v. J. 1850 m. Rückz. 4% 91  $\frac{1}{2}$  — 92

detto 1852 „ 4% 90  $\frac{1}{2}$  — 90  $\frac{1}{2}$

detto verlost 4% — —

detto „ 3% 55  $\frac{1}{2}$  — 56

detto „ 2  $\frac{1}{2}$  % 45  $\frac{1}{2}$  — 46

detto „ 1% — —

detto zu 5% im Ausl. verzinst. — —

Grundentlast.-Oblig. N. Dester. zu 5% 89  $\frac{1}{2}$  — 89  $\frac{1}{2}$

detto anderer Kronländer 88 — 88  $\frac{1}{2}$

Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834 222 — 222  $\frac{1}{2}$

detto „ 1839 132  $\frac{1}{2}$  — 133

Banco-Obligationen zu 2  $\frac{1}{2}$  % 60 — 61

Obligat. des L. B. Anl. v. J. 1850 zu 5% 99 — 99  $\frac{1}{2}$

Bank-Actien mit Bezug pr. Stück 1308 — 1312

detto ohne Bezug 1092 — 1094

detto neuer Emission 1002 — 1004

Comptant-Actien 96  $\frac{1}{2}$  — 96  $\frac{1}{2}$

Kaiser Ferdinands-Nordbahn 230  $\frac{1}{2}$  — 230  $\frac{1}{2}$

Wien-Loggauer 260 — 262

Wien-Eisenbahn 1. Emiss. — —

2. „ mit Priorit. — —

Dobrußburg-Wiener-Neustädter 57 — 57  $\frac{1}{2}$

Dampfschiff-Actien 630 — 632

detto 11. Emission 618 — 620

detto 12. „ 594 — 596

detto des Lloyd 592  $\frac{1}{2}$  — 595

Wiener-Dampfmühl-Actien 127 — 128

Como Rentscheine 13 — 13  $\frac{1}{2}$

Esterházy 40 fl. Lose 80  $\frac{1}{2}$  — 81

Windischgrätz-Lose 27  $\frac{1}{2}$  — 28

Waldstein'sche „ 28  $\frac{1}{2}$  — 29

Regelwisch'sche „ 10  $\frac{1}{2}$  — 11

Kaiser vollwichtige Ducaten-Agio 32  $\frac{1}{2}$  — 33.

## Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 13. Februar 1854

Staatsschuldverschreibungen	zu 5 pCt. (in G.M.)	90 1/2
detto	„ 4 1/2 „	80
detto	„ 4 „	71 3/4

B. 93. a

Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 100 fl.	223 3/4
detto „ 1839 „ 100 „	133 3/8
Bank-Actien, pr. Stück 1316 fl. in G. M.	
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	2325 fl. in G. M.
Actien der Dobrußburg-Wiener-Neustädter Eisenbahn zu 200 fl. G. M.	116 fl. in G. M.
Como-Rentscheine zu 42 Lire a	13 3/8 fl. in G. M.

## Wechsel-Cours vom 13. Februar 1854

Aussterdam, für 100 Holland. Gulb., Rthl.	105 1/2 Bf.	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur., Gulb.	126 3/4	lfo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. juod. Ver.)		
eins Währ. im 24 1/2 fl. Aufz. Gulb.)	126 1/4	2 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	93 5/8	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Gulb.	123 Bf.	2 Monat.
Leit on, für 1 Pfund Sterling, Gulden	12-21	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Esc., Gulb.	123 3/4	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Gulb.	148	2 Monat.
Genève, für 300 Franken, Gulb.	148 1/4 Bf.	2 Monat.
Bukarest, für 1 Gulden para	224	31 E. Sicht.
R. K. vollw. Münz-Ducaten	32 1/4 pr. Cent. Agio.	

## B. 101. a (1)

Im Monate November 1852 wurde ein Geldbetrag im Parterre des hiesigen Theaters gefunden. Nachdem dieser Geldbetrag bei der k. k. Polizei-Direction deponirt erliegt, so wolle der Verlusstragende sein Eigenthum geltend machen.  
K. k. Polizei-Direction zu Laibach am 13. Februar 1854.

## B. 233. (1)

**1500 Eimer Eigenbauweine,** darunter vom Jahre 1834 und 1839, auf 15- bis 240eimerigen Lagerfässern liegend, rein gehalten, sind beim Gute Amthofen nächst dem Markte Leutschach, 1 1/2 Stunde von der Eisenbahnstation Ehrenhausen, zu verkaufen.

## B. 224.

## Sind's Pferdearzt.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in Laibach bei Ignaz v. Kleinmayr & F. Bamberg zu haben:

## J. B. v. Sind's sicher und geschwind heilender Pferdearzt,

oder gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen und Heilung der Krankheiten der Pferde. Völlig umgearbeitet von G. W. Ammon. Mit Anmerkungen und Zusätzen versehen von G. v. Tennecker. Dritte verbesserte Auflage. Geh. Rthl. 1. 15 Sgr. oder fl. 2 42 kr.

H. L. Brönner in Frankfurt a. M.

ad Exh. Nr. 22.

## Spar - C a s s e.

Der über den Vermögensstand der Spar-Casse zu Laibach mit Ende des II. Semesters 1853 gemachte Abschluß liefert nachstehendes Resultat:

Activ - Stand.	fl. Sch. Sch.			Passiv - Stand.	fl. Sch. Sch.		
	fl.	Sch.	Sch.		fl.	Sch.	Sch.
An pupillarmäßig versicherten Schuldbriefen . . . . .	1,012.118	—	2	Für Capitals-Einlagen der Interessenten . . . . .	1,117.892	58	—
„ Darlehen auf Faustpfänder . . . . .	110.361	17	—	„ unbehobene, zu Capital geschlagene 4% Zinsen der Interessenten bis letzten Dec. 1853 . . . . .	174.955	26	—
<b>Zusammen</b> an angelegten Capitalie sammt den bis letzten December 1853 berechneten 5% Zinsen	1,152.479	17	2	<b>Zusammen</b> . . . . .	1,292.848	24	—
An Darlehen an das hiesige Pfandamt nebst 5% Zinsen bis letzten Dec. 1853 . . . . .	67.558	20	—	Für eigenthümlichen Reserve-Fond . . . . .	134.799	59	2
„ Guthaben in 4 1/2 % Staatsanlehen de 1849 pr. 39.000 fl. nach dem Ankaufspreise à 85% . . . . .	33.150	—	—	<b>Summe</b> . . . . .	1,427.648	23	2
„ Zinsen von 39.000 fl. seit 15. Dec. bis letzten Dec. 1853 . . . . .	365	37	—	Bei Vergleichung des dormaligen Vermögensstandes mit jenem vom letzten Juni 1853 pr. . . . .	1,366.728	9	2
„ Guthaben in 5% Staatsanlehen de 1851 pr. 10.000 fl., nach dem Ankaufspreise à 95% . . . . .	9.500	—	—	ergibt sich die Vermehrung desselben für den II. Semester 1853 mit . . . . .	60.920	14	—
„ Zinsen von 10.000 fl. seit 1. Sept. bis letzten Dec. 1853 . . . . .	166	40	—	und bei Entgegenhaltung des gegenwärtigen Reserve-Fondes pr. . . . .	134.799	59	2
„ Guthaben in 5% Grundentlastungs-Obligations pr. . . . .	50.650	—	—	mit jenem vom letzten Juni 1853 pr. . . . .	129.283	54	2
„ Zinsen von 50.650 fl. seit 1. Nov. bis letzten Dec. 1853 . . . . .	422	5	—	zeigt es sich, daß dieser im II. Semester 1853 vermehrt wurde um . . . . .	5.516	5	—
„ Guthaben in 5% Grundentlastungs-Obligations pr. . . . .	21.029	10	—				
„ unverzinslichem Vorschuß gegen Rückersag durch den löbl. Stadtmagistrat zum Ankaufe des Brennholzes für Arme eigenthümlichen Realitäten: . . . . .	248	41	—				
Das Haus am Jahrmarktplatz Nr. 74 . . . . .	35.500	—	—				
Die Häuser in der Karlstädter-Vorstadt Nr. 4 & 5 . . . . .	9851	7	—				
„ Kanzlei- und Cassenräthschäften, dann vorräthigen und ausgefolgten Auszugsbüchern . . . . .	370	58	—				
„ Barschaft in Casse . . . . .	46.356	28	—				
<b>Summe</b> . . . . .	1,427.648	23	2				

Laibach am 21. Jänner 1854.

Vidi:

Anton v. Laufenstein, Dr. Max Wurzbach, Michael Smole, Anton Samassa, Carl Gradeczyk, Jos. Luckmann,  
k. k. Subernial-Rath als l. f. Commissär. Obervorsteher. Curator. Director. Amts-Vorsteher. Buchhalter und Cassier.

Der gedruckte Auszug sämmtlicher bei der Sparcasse anliegenden Capitalien mit zugerechneten Zinsen wird im Amte der Sparcasse unentgeltlich ausgetheilt.